

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 37 (1950)
Heft: 11

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermitteln wir der heranwachsenden Jugend jene Bücher als geistige Nahrung, wel-

che den Humanismus, den »Erasmismus«, abbauen, die christliche Humanitas aufbauen?

U M S C H A U

Wenn
die Universität Freiburg
in der Vergangenheit
überaus nützlich war
so ist sie HEUTE
NOTWENDIG!
Sie wird MORGEN
NOCH NOTWENDIGER
sein!

AUSSPRUCH SEINER EXZ. BERNARDINI
APOSTOL. NUNTIIUS, BERN

Legen Sie einen ersten Franken beiseite für das
Universitätsopfer am ersten Adventssonntag!

XV. KANTONALE ERZIEHUNGSTAGUNG IN LUZERN

veranstaltet vom Kathol. Frauenbunde des Kantons Luzern, in Verbindung mit dem Kantonalverbande des Kathol. Lehrervereins der Schweiz, dem Kathol. Lehrerinnenverein »Luzernbiet« und dem Kantonalverband des Kathol. Volksvereins der Schweiz.

Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. Oktober 1950, im Großratssaal (Regierungsgebäude, Bahnhofstraße 15) zu Luzern.

Eröffnungswort von Hrn. Prof. Dr. Lorenz Fischer, Rektor der Real- und Handelsschule, Luzern.

Das Ich und seine Umwelt

Mittwoch, den 11. Oktober:

1. Das Ich und seine Umwelt.

Hr. Univ.-Prof. Dr. E. Montalta, Fryburg.

2. Wie entsteht der Ichmensch?

Frl. Univ.-Prof. Dr. L. Dupraz, Fryburg.

3. Der Weg des Ichmenschen.

Mgr. Prof. Dr. A. Mühlebach, Luzern.

4. Das Ich und die drei großen Süchte.

H. H. Domherr A. Lussi, bischöfl. Kommissar, Kerns.

Donnerstag, den 12. Oktober:

5. Das Ich bei Leid und Freud des andern.

Ehrw. Sr. Ethelred, Institut Theresianum, Ingenbohl.

6. Wie entstehen Minderwertigkeitsgefühle?

Ehrw. Sr. Erika Holzach, Fürsorgerinnenschule, Lucelle (J. B.).

7. Von zweierlei Mut.

Frl. P. Häberli, Sekretärin, Luzern.

8. Die stärkste Brücke von der Ichwelt zur Umwelt.

Mgr. Dr. J. Meyer, Prof. a. d. theolog. Fakultät, Luzern.

Beginn der Vorträge: 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags. Aussprache nach jedem Vortrage. Kurskarte Fr. 4.—, Tageskarte Fr. 3.—, Halbtageskarte Fr. 1.50. Für Studierende halbe Preise.

An die katholische Lehrerschaft des Kts. Luzern.

Entsprechend unserer Voranzeige in Nr. 8 der »Schweizer Schule« vom 15. August dieses Jahres, findet die XV. Kantonale Erziehungstagung Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. Oktober 1950, statt. Sie steht wie ihre Vorgänger unter einem höchst zeitgemäßen Leitgedanken: »Das Ich

und seine Umwelt« und will nach Möglichkeit Mittel und Wege aufzeigen, die aus der engen, kleinen Welt des ichtsüchtigen Menschen zur Gemeinschaft gott- und menschenliebender Christen führen.

In einer Reihe von acht auserwählten Vorträgen wird das vorliegende Thema von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandelt und durch Männer und Frauen aus der Wissenschaft und dem praktischen Schulleben in allgemein verständlicher Weise besprochen.

Unsere beiden kantonalen katholischen Lehrerorganisationen sind an dieser Erziehungstagung mitveranstaltend tätig und sehen es als eine ehrende Pflicht an, Euch, verehrte Kolleginnen und Kollegen, zum Besuche dieser Tagung freundlichst einzuladen. Diese Tagung ist seit Jahren zu einem wahren Erzieherparlament der ganzen Innerschweiz geworden, das eine sehr große Anzahl Erzieher und Erzieherinnen zu gemeinsamer Tagung und Aussprache vereinigt und ein starkes Band katholischer Kulturgemeinschaft um alle schließt. Es handelt sich um unsere ureigene Sache! Es wäre in der heutigen, dem Stoffe verfallenen Welt, doppelt schmerzlich, sehen zu müssen, daß katholische Lehrpersonen für geistige Werte kein Interesse aufbrächten. Wir bleiben Lehrer, solange wir lernen.

Beromünster und Luzern, im September 1950.

Für den Luzerner Kantonalverband des KLVs:

Jos. Mattmann. Prof. und Schulinspektor.

Für den Lehrerinnenverein »Luzernbiet« VKLS:

Josefine Gut, Lehrerin.

An die innerschweizerische Erzieherschaft.

Der Urschweiz fehlt außer in Obwalden ein Erziehungsverein für die gesamte Erzieherschaft. Die Initiative Msgr. Dr. Mühlebachs für die Durchführung luzernischer Erziehungstagungen ist daher nicht nur für Luzern, sondern ebenso sehr für die übrige Innerschweiz von großer Wichtigkeit. Diese Erziehungstagungen wenden sich an Geistliche, an Schulbehörden, an die gesamte Lehrerschaft und die Erziehungsbeflissenen gerade auch in den Erziehungs- und Bildungsanstalten wie an die Fürsorger und Fürsorgerinnen und ebenso sehr an die Eltern. Auch die Vorträge tragen dem umfassenden Rahmen Rechnung. Sie bleiben nicht in der grauen Theorie stecken, sondern zeigen Probleme und bieten Lösungen aus der praktischen Erzieherarbeit heraus für die praktische Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die diesjährige luzernische Erziehungstagung weist wiederum eine Elite von Referenten verschiedener Erziehungszweige auf. Auf die bedeutende Veranstaltung sei die gesamte Erzieherschaft aufmerksam gemacht.

Schriftleitung.

ANSPRACHE PIUS XII.

VOM 6. SEPTEMBER 1950 AN DIE
LEHRER ITALIENS

Anläßlich der Generalaudienz vom 6. September 1950, an der u. a. auch 3000 Teilnehmer der Pilgerfahrt des katholischen Lehrervereins Italiens teilnahmen, legte der Heilige Vater die Größe, Bedeutung und den tiefgehenden Einfluß des Erzieherberufes dar. Vorerst erwähnte er die prächtigen Erfolge in der Werbung von Mitgliedern, deren Zahl sich seit 1946 verdreifacht habe. Dann erklärte er: »... Das Hauptthema Ihres gegenwärtigen Kongresses stellt besonders die Rolle des Lehrers und des Volkserziehers in den Vordergrund, es ist eine Rolle, deren wesentliche Aufgabe sich kurz so zusammenfassen läßt: Die Ihrer Sorge anvertrauten Kinder sollen zu gottesfürchtigen Christen erzogen werden, die zutiefst von ihrem Glauben durchdrungen sind. Dann wird sich von selbst eine Volksgemeinschaft bilden, die sich aus Menschen zusammensetzt, von denen jeder an seinem eigenen Platz und auf seine persönliche Art und Weise eine Person ist, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist. (Cfr. Weihnachtsbotschaft 1944.)

Der normale junge Mensch, wir wollen sagen der Durchschnittsschüler, hat selten eine ihm individuell angepaßte Erziehung notwendig. Betrachtet eine junge und gesunde Pflanze auf der Wiese oder in den Bergen, wie sie ganz von selbst kraft ihres Lebensprinzips die Elemente und Bestandteile aus dem Boden und aus der Luft saugt, welche sie notwendig hat für ihre Entwicklung und ihr Wachstum. Auf ganz ähnliche Weise nimmt das Kind, der Jugendliche, von allem, was es umgibt in der Familie, in der Kirche, in der Schule, von allem, was es hört, liest, experimentiert mit einer wunderbaren Beobachtungsgabe und Auffassungskraft die Elemente auf, mit denen es seinen Charakter, sein Temperament und seine persönlichen Neigungen formt.

Liebe Söhne und Töchter! Haben Sie wohl beachtet, welch beneidenswertes Tätigkeitsfeld Ihnen zugeteilt ist, welch herrliches Amt Sie ausüben, wenn Sie während fünf Jahren, acht Jahren in engem Kontakt mit diesen jungen Leuten stehen, ihnen in weitem Maße kostbare und nützliche Kenntnisse vermitteln und ihnen gleichzeitig, fast ohne daß Sie sich genauer darüber Rechenschaft geben, das Beispiel eines christlichen Lehrers vorleben, das ganz auf Gott ausgerichtet und stark im Glauben verwurzelt ist?

Eine Einrichtung wie die Schule wirkt wie eine Naturkraft, langsam und unmerklich, aber beständig und mit einem sicheren Ergebnis, entweder für das Gute oder für das Schlechte — bei Ihnen für das Gute.

Daher wollen wir Sie segnen, Sie und Ihre heilige Tätigkeit, wir segnen Ihren Kampf gegen die »Verschwörung der schlechten Sitten«, wir verfolgen Tag für Tag die glücklichen Fortschritte und wir unterstützen ihn mit unserem unablässigen Gebet.«

Darauf erteilte der Heilige Vater den erschienenen Lehrern und ihren anvertrauten Schülern und ihren Angehörigen den apostolischen Segen.

J. S.

SCHULFRAGE IN UNGARN

Die Regierung will den Katholiken im ganzen acht Klosterschulen »zurückerstatten«. Nur wenn man die Klöster aufhebt, macht man den ihnen angeschlossenen Schulen automatisch den Garaus. Für den Fall, daß ja eine dieser Schulen doch geöffnet wird, beginnt die kommunistische Presse vorsorglich einen Propagandafeldzug gegen jene »Reaktionäre«, die es wagen sollten, ihre Kinder in diese Klosterschulen zu schicken. Die kommunistische Partei werde strenge Maßnahmen gegen jene Eltern ergreifen, die die Ordensschulen den Staatsschulen vorziehen. Die senkrechten katholischen Eltern haben sich aber entschieden geweigert, ihre Kinder in Schulen zu schicken, in denen Marxismus und Atheismus und Materialismus gelehrt wird. Nun werden sie mit dieser Drohung unter Druck gesetzt. Dies ist wohl ein »Kapitel« der vielgepriesenen »Religionsfreiheit« in den Volkdemokratien...

Es geht gegen die Klöster und ihre Schulen. Gleichzeitig wird aber auch ein Schlag gegen die katholischen Lehrer geführt. Der ungarische Unterrichtsminister hat die Amtsenthebung aller Professoren und Lehrer befohlen, die sich geweigert haben, die Sommerkurse über »ideologische Schulung« zu besuchen, die auch in diesem Jahr unter der Leitung von »russischen Pädagogen« stattfanden.

(Nach Kipa.)

LEHRERKURSE

des Schweiz. Vereins abstinenter Lehrer u. Lehrerinnen in Montreux, 10. und 11. Juni 1950

In der hohen Aula des Collège und Gemeindehauses von Montreux-Châtelard fand die Tagung statt. Nach einem kurzen Eröffnungsakt von Hrn. Henri Jaton, Clarens, sprach Prof. M. H. Thélin, Prof. der medizinischen Fakultät der Universität Lausanne, über: *L'alcool et la route* oder *Was sollen wir unsern kleinen Motorfahrern einprägen*. Seit 1930 seien Unglücksfälle, verursacht im Stande der Angetrunktheit, feststellbar durch die Blutprobe, strafbar. Seit 1932 besteht ein Gesetz, das bei 1 ‰ oder mehr Alkohol im Blut des Fehlba-

ren Bestrafung bestimmt. Die Gefährlichkeit des Alkohols besteht darin, daß er die Tätigkeit des Großhirns herabmindert, Hemmungen löst und die natürliche Reaktionsfähigkeit herabmindert. Prof. Thélin verlangt einen durchgreifenden Nüchternheits-Unterricht mit Hinweis auf alle Gefahren der Straße; denn unsere Schüler, die jetzigen Velofahrer, werden die zukünftigen Motorrad- und Autofahrer sein.

Ed. Cachemaille, Lehrer von Renens, berichtete in klarer Sprache über seine Erfahrungen mit Haushaltungsschülerinnen: *Wie Oberschülerinnen auf Nüchternheits-Unterricht reagieren*. Nach seiner Ansicht soll die Frage vom Ernährungs-, vom politischen und vom medizinischen Standpunkt aus betrachtet werden. Klar soll festgestellt werden, daß Alkohol keine Kraft gibt, das Großhirn und vor allem die Nerven schädigt. Schilderungen vom Elend in Trinkerfamilien, Mißerfolgen im Beruf u. a. m. weisen die Töchter auf die Notwendigkeit der Nüchternheit hin. In den Fragestunden erhielt der Redner nebst recht naiven auch tiefgreifende Probleme zum Beantworten, z. B.: in welchem Lande wird am meisten getrunken?, warum verbietet die Bibel den Alkohol nicht?, ist die Hausbar gefährlich?, warum werden die einen lustig, andere wieder böse?, warum dürfen Kinder keinen Alkohol trinken? Die Beantwortung dieser Fragen bringt den Kindern den Gedanken an Abstinenz recht nahe und beleuchtet sie von allen Seiten. Abschließend verlangt Herr Cachemaille nochmals gründliche Aufklärung der Töchter der obern Klassen.

Herr J. Odermatt, Adjunkt der schweiz Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne, stellte das *Minimalprogramm des Nüchternheits-Unterrichtes* auf. Ausgehend von seinen Erfahrungen als Lehrer in Rußland, dem Riesenland, verlangt er für den Schweizer: Kraft soll in jedem einzelnen Individuum liegen, nicht in der Masse! Darin liegt die Mission der Schweiz. Leider gebe aber die Schweiz noch viermal mehr aus für Alkohol als für die Schulen. Herrn Odermatts Forderungen gehen nicht nur dahin, gelegentlichen Nüchternheitsunterricht zu halten, sondern immer wieder, besonders auf der Oberstufe, ethische und soziale Fragen aufzurollen, wissenschaftliche und technische Seiten zu betonen. Statt Moralpredigten verlangt der Redner, die Auswirkungen des Alkohols bei Verkehrsunfällen darzustellen, wie dieser das Großhirn (den Wächter) schädigt, den Menschen zum Automaten herabsinken läßt, Lebensbilder großer Kämpfer für die Abstinenz sollen gelesen werden, wie etwa Müller-Thurgau, der die gährungslose Fruchtsaft-Erhaltung erfand, usw.

Der Tätigkeitsbericht unter der Leitung des ver-

ehrten Präsidenten des Landesverbandes, Herr M. Javet, brachte interessante Ausführungen über Kurse, Ausstellungen, Schriften und deren Verbreitung. Die rege Diskussion brachte Beschlüsse und Vorschläge für neue »Lebensbilder«, SJW-Heftchen, Werbeschriften, Jungbrunnenhefte und Stoffpläne. Eindringlich wurde darauf hingewiesen, daß Abstinenz sich nicht nur auf Alkohol beschränken soll, sondern auch auf den Kampf gegen Schlekken, Rauchen, überhaupt gegen alle »Süchte«, um dadurch den geschlechtlichen Verirrungen und Süchten Einhalt zu tun. Ganz energisch wird ein Erziehungsgesetz verlangt: 1. Schülern darf kein Alkohol abgegeben werden. 2. In Wirtschaften darf jungen Menschen unter 16 Jahren kein Alkohol verabreicht werden. —

Die Verhandlungen, teils in französischer, teils in deutscher Sprache, brachten den Teilnehmern großen Gewinn, den wir der guten Leitung des verdienten Herrn Javet verdanken.

Ausgezeichnetes wurde an dieser schönen Tagung in Montreux geboten, die voraussichtlich nächstes Jahr, auf Einladung der Sektion Urschweiz hin, in Brunnen ihre Fortsetzung finden wird.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. *Generalversammlung des kantonalen Lehrervereins.* Der über 100 Mitglieder zählende kantonale Lehrerverein tagte am Montag nach dem Eidg. Bettag in der »Union« zu Goldau. Präsident Josef Schädler, Trachslau, durfte als Gäste Herrn Regierungsrat Dr. Vital Schwander, H. H. Schulinspektor Dr. Albin Schittenhelm und Prof. Dr. Josef Niedermann, Redaktor der »Schweizer Schule«, begrüßen.

Im Jahresbericht erinnerte der Vorsitzende an den Hinschied der zwei Alterspräsidenten Alois Suter, Wollerau, und Alois Kälin, Einsiedeln, wie auch der Herren Rudolf Lienert, Zeichenlehrer, Lu-

zern, Dr. med. Max Flüeler, Rickenbach, und Viktor Eberle, Musikdirektor, Einsiedeln. Fünf Junglehrer sind in besser entlohnende Kantone gezogen. Erfreulicher ist die stattliche Zahl der Jubilaren mit 25, 30 und 35 Amtsjahren. Der neubestellte Vorstand leistete wackere Arbeit. Erwähnt daraus seien die Wiederbelebung der Sektion Schwyz, die von 262 Lehrkräften benützte Kollektiv-Haftpflicht-Versicherung, der geplante Kurs für Turnen und vertiefte Heimatkunde. Um die körperliche Weiterbildung bemühte sich der Lehrerturnverein in Kursen und 13 Übungen. Sechs Kollegen, drei Kolleginnen traten neu dem Verein bei. Rechnung und Budget waren trotz erhöhtem Beitrag genehm. Der Erziehungsrat wird eingeladen, zu prüfen, ob allen ins stimmfähige Alter tretenden Jungbürgern die Kantons- und Bundesverfassung gratis abgegeben werden könnte. Die Anstrengungen um einen standesgerechten Lohn auch für Kollegen in einigen finanzschwachen Gemeinden dauern fort. Die Sterbekasse zahlt auch fernerhin wegziehenden Mitgliedern nur 80 % der persönlichen Beiträge zurück. Der Drang nach Weiterbildung ist bei der Lehrerschaft erfreuend groß. Ob aber der Kanton dafür mehr als bloß wie bisher Fr. 500.— ausgeben kann und will, bleibt leider fraglich. Tatsache ist, daß jeweils an den Kursen des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform höchstens zwei Schwyzer Lehrkräfte teilnehmen von den insgesamt ca. 300. — Im Referat »Lebendige Sprachlehre« frischte Professor Emil Achermann vom Lehrerseminar Hitzkirch manchen muttersprachlich-methodischen Grundsatz auf, erteilte neue Winke durch viele Beispiele, wies auf den goldenen Mittelweg zwischen den erprobten alten Regeln und den Versuchen der letzten Jahrzehnte hin. Anschauen — Erkennen — Üben bleibt das Grundgesetz allen Lernens und Lehrens. Sprachregeln bestehen fort. Wie wir Lehrpersonen sie den Kindern auf lebendige Art beibringen, ist eine stets wichtige Frage im Schulalltag. Am wichtigsten aber

TELEGRAMM

DES LEITENDEN AUSSCHUSSES AN DEN NEUGEWÄHLTEN
BUNDESRAT DR. JOSEF ESCHER, BRIG

Herr Bundesrat Josef Escher, Brig!

Luzern, 15. September 1950.

Der Leitende Ausschuss des Katholischen Lehrervereins der Schweiz hat in seiner heutigen Sitzung mit besonderer Freude von Ihrer einmütigen Wahl zum Bundesrat Kenntnis genommen. In großer Dankbarkeit erinnern wir uns Ihrer erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete des katholischen Bildungswesens und des Familienschutzes und wünschen Ihnen Gottes reichsten Segen zu Ihrem verantwortungsvollen Amte im Dienste des Schweizervolkes!